

### Anitas nächste Zukunft.

Aber der Vater dachte daran; ihn bekümmerte es, daß seine Kinder nicht sollten wie andere sich ihrer Jugend freuen können, und er wußte, wenn nun in der nächsten Zeit die Verbrecher hingerichtet würden, so würde von ihm und seinem Amte wieder mehr gesprochen werden, und das müßte auch die Kinder treffen.

Nachmittags zog er seine schwarzen Sonntagskleider an, in denen er gar ehrbar und stattlich ausah, und schickte sich an, zur Stadt hinunterzugehen, was selten geschah, so daß Katharine und die Kinder verwundert aufschauten; fragen wollten sie nicht.

Aber siehe, wie er eben um die Ecke des Gärtchens bog, da kam der Herr Pfarrer heraufgestiegen, fast der einzige Mensch, der als Freund das Heidehaus besuchte. Mit großer Freude führte ihn Meister Scholter herauf; Anita legte eilig ein Tuch auf die Bank vor dem Hause, wo er gern zu sitzen pflegte; sie fragte schüchtern: „Hat Klärchen nicht mitkommen wollen?“ — „Klärchen ist krank,“ sagte der Pfarrer, „die könnte nicht so weit gehen. — Ich wollte wegen meines Kindes mit Ihnen sprechen,“ sagte er zu Scholter.

Der war darüber hoch verwundert; denn daß der Herr Pfarrer etwas von seinen Säften und Tränken für sein Kind wolle, glaubte er doch nicht. „Geht in den Wald und sucht noch schöne Brombeeren!“ sagte er zu Anita und Siegmund, der eben den Herrn Pfarrer höflich begrüßt hatte; er dachte, dieser habe vielleicht ihm allein etwas mitzuteilen.

Etwas Gefährliches war es nicht. „Fräulein Richter, die